

Haushaltsrede zum HH-Plan 2025

Dominik Erb (FDP) - 12.12.2024

Sehr geehrter Herr Stadtverordnetenvorsteher,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

bevor ich zu meinen eigentlichen Ausführungen kommen, gebührt es sich, dass auch ich mich im Namen meiner Fraktion bei Herrn Dr. During und seinem Team in der Kämmerei, aber auch bei allen anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiterin in den Fachämtern bedanke, die unzählige Stunden in die Aufstellung dieses Haushaltsplans investiert haben, über den wir heute abschließend beraten und beschließen dürfen. Wir wissen Ihre Arbeit zu schätzen. Vielen Dank.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ein weiteres Jahr ist vorübergegangen. Weder die Art der Politik noch der Stil dieser Koalition haben sich geändert. Das haben Sie, Herr Wright, in Ihrer Haushaltsrede nochmals bewiesen als Sie beispielsweise die berechtigte Kritik an die massenweise Vergabe von Behandlungsaufträgen an den Ehemann der damaligen Oberbürgermeisterin als Kampagne bezeichnet und suggeriert haben, dass die Opposition diesen Konflikt auf den Rücken von „Kindern, die ohne Mama und Papa geflüchtet sind“ austragen würde. Herr Wright, Sie sprachen von Tiefschlägen in diesem Jahr. Das war der Tiefpunkt Ihrer Haushaltsrede.

Diesen Stil haben Sie bedauerlicherweise beibehalten und vielleicht sollten Sie nicht nur immer wieder zur Zusammenarbeit aufrufen und an die demokratischen Grundwerte appellieren, sondern auch sich selbst hin und wieder einmal reflektieren und überlegen, ob es nicht auch Ihr Stil ist, der eine lagerübergreifende Zusammenarbeit in diesem Haus erschwert.

Dahingehend also alles beim Alten.

Neu ist, dass der grüne Bürgermeister nun den Wetterfrosch mimt und die dunkeln Wolken und den harten Wind beklagt, der ihm und unserer Stadt entgegenschlägt.

Und ja, Herr Wright, ich teile Ihre Einschätzung, dass die finanziellen Herausforderungen für unsere Stadt enorm sind, ja vielleicht – wie Sie es formulieren – historisch sind. Sie haben uns hier einen defizitären Haushalt vorgelegt und sehen die Verantwortung hierfür überall – beim Landkreis, dem Land Hessen und dem Bund. Alle sind verantwortlich, aber gewiss nicht Sie, gewiss nicht diese Koalition. Diese Attitüde kennen wir ja bereits vom Verkehrsversuch, wo Ihnen ja auch die Staatsanwaltschaft in diesem Jahr nochmals schwarz auf weiß bescheinigt hat, dass Sie gegen Ihre Vermögensbetreuungspflicht verstoßen haben. Wenngleich Sie – und davon bin ausgegangen – strafrechtlich nicht zu belangen sind, so gab es doch einmal Zeiten, in denen jedenfalls die politische Bewertung keinen Vorsatz erforderte, um Verantwortung zu übernehmen und zurückzutreten. Doch Sie haben es uns ja bereits erklärt, Sie übernehmen Verantwortung, indem Sie weitermachen. Alles klar.

Aber Herr Bürgermeister, wenn die Herausforderungen historisch sind und ihre Haushaltspolitik nicht mehr aufgeht, dann können Sie nicht warten bis sich das Wetter ändert, sondern Sie müssen Ihre Politik ändern.

Lassen Sie mich konkret werden. Sie beklagen sich über den Landkreis und die beabsichtigte weitere Erhöhung der Kreisumlage. Meine Damen und Herren, wie praktisch wäre es, wenn unserer Stadtkämmerer einer regierungstragenden Fraktion im Kreistag angehören würde? Herr Wright, es ist Ihre Fraktion, es sind neben SPD und Freien Wählern auch die Grünen und Sie selbst in Ihrer Funktion als Kreistagsabgeordneter, die die Hand für die Erhöhung der Kreisumlage heben und damit die Stadt Gießen zusätzlich belasten werden. Das gilt im Übrigen auch für die Kreistagsabgeordneten Becher und Weigel-Greilich. Zeigen Sie die Spielräume, die auch der Kreishaushalt noch beinhaltet, auf, um diesen Schaden von Gießen abzuwenden.

Und noch etwas: Schauen Sie nicht nur nach oben in den Himmel, sondern auch mal in die Haushalte der letzten Jahre. Ihr Haushaltsplanentwurf zeigt doch eine Entwicklung: Die Erträge steigen von Jahr zu Jahr, die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler statten Sie mir immer mehr finanziellen Mitteln aus, doch es scheint regelrecht in der DNA linker Parteien zu liegen, dass das Geld nie ausreicht. Es hat ja geradezu schon komödiantischen Charakter: Rekordsteuereinnahmen und der der Kämmerer beklagt, dass die Steigerung nicht so hoch ausgefallen ist wie er erhofft hat.

An dieser Stelle sei im Übrigen noch einmal daran erinnert, dass wir die Prognose im letzten Haushaltsplanentwurf bereits angezweifelt hatten, aber sich das ganze ja irgendwie

schöngerechnet werden musste. Es bleibt jedenfalls dabei: Keine Gesellschaft kann so viel Geld erwirtschaften wie SPD, Grüne und Linke ausgeben wollen.

Doch während man den Kindern beibringt, mit dem zur Verfügung stehenden Geld auszukommen, singen linke Parteien Loblieder auf Verschuldung und schieben die Verantwortung auf eben jene Kinder ab oder – wie Sie in diesem Jahr ganz besonders – greifen nun auf das Ersparte zurück.

Meine Damen und Herren, wenn die Herausforderungen historisch sind, dann erwarten wir von diesem Magistrat mehr Ambition.

Was haben Sie eigentlich in den letzten 3-4 Jahren unternommen, um die Wirtschaft in Gießen langfristig zu stärken?

Was haben Sie unternommen, um signifikante Einsparungen vorzunehmen?

Was haben Sie unternommen, um Ihren Beitrag zu leisten, damit nicht auch die nächsten Haushalte ähnlich defizitär sein werden, bis sämtliche Rücklagen abgeschmolzen und wir handlungsunfähig werden?

Was ist Ihre Strategie? Da Sie offensichtlich keine Vorschläge haben, helfen wir Ihnen als Service-Opposition gerne aus:

Fangen wir hierzu doch direkt mal bei meinem Evergreen an: dem Stellenplan

Ich habe es ja fast nicht geglaubt. Seit Jahren reden wir uns – sei es in Person von Dr. Martin Preiß, Dr. Klaus Dieter Greilich oder mir – den Bart fusselig, dass die ständige Aufblähung des Personalbestands zu untragbaren Personalaufwendungen führt. In jedem Jahr wurden uns neben den steigenden Einwohnerzahlen auch angebliche – aber stets nie konkret benannte – neue Aufgaben vorgehalten, für die es – selbstredend – natürlich auch immer zusätzliches Personal brauchte. Und in jedem Jahr haben wir Ihnen gesagt, dass die Personalaufblähung außer Verhältnis steht und dass eine kluge Digitalisierung und Prozessoptimierung in der Verwaltung sogar weniger Personal erforderlich machen würde.

Und nun, tatsächlich einmal ein Stellenplan ohne zusätzliche neue Stellen. Jetzt haben Sie, Herr Bürgermeister, in Ihrer Haushaltsrede selbstverständlich direkt betont, dass dies natürlich nicht heiße, dass kein weiterer Bedarf bestehe. Deswegen will ich hier auch gar nicht von einer Erkenntnis sprechen. Vielmehr haben die „historischen Herausforderungen“ und vermutlich

auch das zunehmend größer werdende Platzproblem diesen Magistrat offensichtlich zu diesem Schritt gezwungen. Ein Bekannter formulierte übrigens in diesem Kontext – zugegebenermaßen etwas spöttisch - dass nun wohl endlich alle Grünen und Genossen in der Verwaltung versorgt seien, was ich mir selbstverständlich ausdrücklich nicht zu eigen mache.

Doch reicht es in Anbetracht der Herausforderungen wirklich nur, auf zusätzliche Stellen zu verzichten? Ist dies das Handeln und die Konsequenz, die die Bürgerinnen und Bürger in dieser Lage erwarten können? Ambitionslos, meine Damen und Herren. Die Personalaufwendungen erreichen im kommenden Jahr 87,4 Mio. EUR und steigen bis 2028 mit diesem Stellenplan auf 94,2 Mio. Euro. Wir dürfen also davon ausgehen, dass wir – diese Planung fortgesetzt – bis Anfang des nächsten Jahrzehntes Personalaufwendungen von 100 Mio. Euro zu bewältigen haben.

Solche Zahlen sollten vor dem Hintergrund der historischen finanziellen Herausforderungen Anlass dazu geben, auch den bisherigen Stellenplan kritisch zu prüfen und bislang unbesetzte Stellen auf Ihre Notwendigkeit hin zu überprüfen. Wir – Stichwort Serviceoppositon – haben das für Sie getan und eine ganze Reihe an unbesetzten Stellen für Sie herausgesucht, die aus unserer Sicht entbehrlich sind. Doch auch hier können wir schlicht nicht den Willen zum Treffen der notwendigen Entscheidungen erkennen. Gerade jetzt bräuchte es eine Politik, in der sich der Magistrat auf die kommunalen Kernaufgaben konzentriert.

Notwendig wäre im Übrigen auch, sich angesichts der historischen finanziellen Herausforderungen von politischen Prestigeobjekten zu verabschieden.

Meine Damen und Herren, solange dieser Magistrat und diese Koalition noch ausreichend Geld im Haushalt zur Verfügung stellen, um den Brandplatz autofrei zu machen, für den Kulturgewerbehof, für Zuschüsse für private Umweltschutzmaßnahmen, eine Umgestaltung des Toni-Hämmerle-Platzes, die abstrakte Förderung des Radverkehrs, für ein neues Fußgängerleitsystem (im Jahr 2025 – das muss man sich mal überlegen), für Lastenradsubventionen und und und, habe ich ernsthafte Zweifel daran, dass Sie die Herausforderungen, vor denen wir stehen und Sie mit verursacht haben, tatsächlich erkannt haben und noch mehr daran, dass Sie nach dieser Erkenntnis handeln.

Freilich ist Ihnen bewusst, dass dieser Haushalt genehmigt werden muss. Das versuchen Sie augenscheinlich zu erreichen, indem Sie gerade bei den notwendigen Investitionen, diese im

Wesentlichen in die darauffolgenden Jahre verlagern, mutmaßlich in der Hoffnung, dass sich das Wetter bis dahin hoffentlich wieder ändert. Hoffnung, die ist schön, aber schöner wäre es, wenn auch Ihr Handeln Anlass zur Hoffnung geben würde.

Oder um es in Ihrem Bild zu sagen, Herr Wright, wenn sich das politische Wetter ändert, dann muss sich auch die Politik ändern. Aber wer den Sumpf trockenlegen will, der sollte nicht die Frösche fragen.

Es bleibt also auch in diesem Jahr zu konstatieren: An der Politik dieser Koalition hat sich im Wesentlichen nichts geändert. Dieser Haushalt bringt nicht die Ambition mit sich, die die aktuellen Herausforderungen erforderlich machen. Daher wird es Sie nicht überraschen, dass wir diesem Haushaltsplanentwurf als FDP-Fraktion nicht zustimmen werden.

Ansonsten ist die Rollenverteilung im Magistrat gleich geblieben: Bürgermeister Wright und Stadträtin Weigel-Greilich bestimmen die politischen Richtlinien, der Oberbürgermeister hält ab und an mal eine präsidiale Rede, Frau Stadträtin Eibelhäuser macht im Wesentlichen so weiter, nur halt ehrenamtlich und Herr Stadtrat Arman, ja, der ist auch noch da.

Er ist da und hat seine Energie in diesem Jahr augenscheinlich vollumfänglich in seinen Parteiwechsel investiert, um eine Abwahl nach der Kommunalwahl unwahrscheinlicher zu machen. Politisch macht es jedenfalls keinen Unterschied, Herr Arman, welches Parteibuch Sie haben. Sie agieren ähnlich passiv und antriebslos wie es auch ihre ehemalige Fraktion hier tut. Wegen der Schließung der Bahnhofsmision haben Sie große Gespräche angekündigt, die wie erwartet erfolglos geblieben sind, im Ausschuss haben Sie uns gezeigt, dass Ihnen als Sozialdezernent die Fehlbelegungsabgabe und ihre Funktionsweise augenscheinlich unbekannt sind, Hilferufe des Suchthilfezentrums Gießen werden mehr oder weniger ignoriert – und dass obwohl Sie uns doch mehrfach betont haben, man müsse die Crackabhängigen mitdenken. Welche Projekte Sie hier neben Ihren Pensionsansprüchen tatsächlich verfolgen? Keine Ahnung. Aber vielleicht ist es auch besser so.

Apropos – Bereits im letzten Jahr hatte ich Ihre ehemalige Fraktion „BSW & Friends“ bereits gelobt. Auch in diesem Jahr sind sie erneut unauffällig geblieben. Kaum Reden, keine Initiativen, daher wiederhole ich mich gerne mit den Worten: So gefallen Sie mir am besten. Sehr gut. Weitermachen.

Aber warum Sie diese Koalition weiter stützen, für die Entlastung des Magistrats votiert haben und nun diesen Haushaltsplan durchwinken – es ist mir ein Rätsel. Sie sind personell nicht mehr im Hauptamt vertreten und eine politische Handschrift kann ich weder in den Projekten noch in diesem Haushaltsplanentwurf entdecken. Ich weiß wirklich nicht, was Sie hier tun, aber vielleicht wissen Sie das auch selbst noch nicht so genau.

Nun will ich abschließend doch gerne noch etwas Schärfe aus meiner Rede mit Blick auf die besinnliche Weihnachtszeit herausnehmen und aus aktuellem Anlass drei Dinge positiv hervorheben.

1. Die Gedenkveranstaltung zum 80. Jahrestag der Bombardierung Gießens war eine würdige und vollumfänglich gelungene Veranstaltung. Ich danke sowohl dem Oberbürgermeister für seine dortige Rede als auch allen Organisatoren und Beteiligten. Schön wäre es gewesen, wenn dort auch weitere Personen von der Magistratsbank und aus diesem Plenum vertreten gewesen wären.

2. Der Weihnachtsmarkt wurde aufgewertet. Ich sehe dessen Zukunft noch immer im Theaterpark, aber man merkt, dass sich auch hier neue Gedanken gemacht wurden. Vielleicht haben wir später noch Gelegenheit für einen Glühwein.

3. Entgegen der Antwort des Magistrats auf meine Frage ist das Stadttheater nun wieder beleuchtet. Das ist schön. Hoffen wir, dass auch diesem Magistrat bald ein Licht aufgeht, wie wir die Herausforderungen vor der diese Stadt steht, gemeinsam meistern können.

Ich wünsche Ihnen jedenfalls trotz der ein oder anderen politischen Spitze in meiner Rede persönlich eine schöne Weihnachtszeit und einen guten Start in das neue Jahr.

Vielen Dank.